Sieg-Lahn-Zeitung

VI. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. 3.

№ 40. Siegen, Mittwoch, 2. April **1890.**

Neubestellungen

auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" pro II. Quartal 1890 werden von der Post, der Expedition und den Boten entgegengenommen. Preis in der Expedition und bei der Post: 1 M. 50 Pfg. mit „Illustrirtem Sonntagsblatt" und landwirthschaftl. Beilage, 1 M. 25 Pfg. ohne „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Zu den Bismarck-Feiern.

* Die Kundgebungen für den scheidenden Kanzler hatten wohl mit dem gestrigen Tage, dem Geburtstage des Fürsten, den er, losgelöst von aller staatsmännischen Arbeit, im Kreise seiner Familie in seinem Tusculum Friedrichsruh verlebte, ihren Höhpunkt erreicht. Die Zahl der Telegramme, der Blumenspenden, der Herzensergüsse seiner Verehrer in Prosa und Poesie ist sicher Legion gewesen. Ueberall, namentlich in unserer Nachbarschaft, in Rheinland-Westfalen, doch auch in den Gauen Süd- und Norddeutschlands, in Oesterreich und wo nur Deutsche wohnen, that man sich zu festlichen Vereinigungen zusammen. Manchen herrlichen Artikel brachten die Zeitungen selbst der anständigen Gegnerschaft, während nur die Blätter vom Richter'schen Schlage im gewohnten Schmutz wateten. Wir können es uns nicht versagen, einen der trefflichsten dem scheidenden Kanzler gewidmeten Abschiedsgrüße, wie solchen die „National-Zeitung" gebracht, hier zum Abdruck zu bringen:

„Jetzt, wo er uns verläßt, wird die ganze schicksalsvolle Bedeutung dieser Thatsache Allen bewußt, jetzt wie mit einem Schlage enthüllt sich die welthistorische Stellung dieses seltenen Mannes. In die Stille des Privatlebens und der Einsamkeit, die er immer geliebt, zurücktretend, geht er gleichsam noch bei Lebzeiten in die Unsterblichkeit ein. An diesem Tage ist aller politischer Groll aus den Herzen gewichen, verstummt jede Gegnerschaft. Nur das Außerordentliche, das er vollendet, leuchtet Allen entgegegen. Was in allen seinen Erfolgen auch das Glück für ihn thun mochte — Bismarck gehörte zu jenen dämonischen Naturen, die das Glück zwingen, ihnen zu folgen. Während es noch im Herbst 1863, unmittelbar nach dem Frankfurter Fürstentage unter dem Vorsitz des österreichischen Kaisers, geschienen hatte, als ob Deutschland zu beständigem Zwiespalt im Innern und zur Ohnmacht nach Außen verurtheilt sei, hob er in sieben Jahren die vielgespaltene Nation auf den Gipfel der Macht. Wenn in der verehrten Gestalt Kaiser Wilhelms I. sich die Majestät, verkörperte sich in dem eisernen Kanzler die Kraft des neuen Reichs — eine Kraft, die den Frieden der Welt sicherte, weil sie sich ihrer unüberwindlichen Stärke bewußt war. In jenen ersten glücklichen Jahren des wieder erwachten nationalen Stolzes, in jener Erhebung des deutschen Gefühls gab es nur eine Stimme der Bewunderung für den Fürsten Bismarck. Denn selbst den Klerikalen und den Partikularisten hatte er gegeben, was sie laut zwar ablehnten, in der Tiefe ihres Herzens aber selber ersehnt hatten, ein einiges, mächtiges Vaterland. Damals gab es kein Feilschen und kein Mäkeln an den Ereignissen, die Schleswig-Holstein und Elsaß-Lothringen wieder zum Reich gebracht, die dem deutschen Volke einen Kaiser und einen Reichstag gegeben und uns mit Oesterreich-Ungarn im freien Bunde zu Schutz und Trutz vereinigt. Die Gedanken, die 1848 so wild und üppig in Blüthe geschossen, waren wider Erwarten und Hoffen verwirklicht worden: Höheres und Würdigeres hatte unser erstes Parlament in der Paulskirche nicht geträumt. Aus der Nation, die politisch betrachtet, die untergeordnetste Europas gewesen, war die siegreichste und gefürchtetste geworden. Eine politische Thätigkeit entwickelte sich in ihr, große gesetzgeberische Thaten wurden trotz aller Schwierigkeiten zu gutem Ende geführt, zukunftsvolle Maßregeln angebahnt, daß die Welt staunend auf uns schaute. Aus den kleinsten Anfängen wuchs unsere Flotte zu stattlicher Bedeutung und Schlagfertigkeit empor, auf allen Meeren wehte die deutsche Flagge. Inniger, als die feurigsten Patrioten es gehofft, umschloß das Band der Einheit Fürsten und Stämme, von der See zu den Alpen gab es nur eine Münze, ein Maß und Gewicht, bald ein Reichsgericht. Ohne das innere Leben und die Empfindungen der deutschen Stämme anzutasten, ohne ihre Sonderentwickelung zu hemmen, war es gelungen, einen mächtigen Bundesstaat zu errichten, der den Einzelnen die Freiheit und Allen gegenüber dem Ausland Frieden, Sicherheit und Bedeutung gewährte.

Ja, es war eine Freude und ein Stolz, jene Jahre mit zu erleben. Niemals seit den Tagen der Revolution hatten wir Deutsche etwas Aehnliches erfahren, so viel Ruhm und Glanz uns nie vordem umleuchtet. Denn Friedrich der Große war zunächst doch nur ein preußischer König gewesen und die Erhebung Norddeutschlands im Jahre 1813 hatte am Main Halt gemacht. Wir aber hatten wieder als ein deutsches Volk geschichtliche Thaten vollführt und wußten uns dem Kanzler zu unendlichem Dank verpflichtet. Er war für uns der Mann der Vorsehung, der deutsche Staatsmann, wie es vor ihm keinen gegeben. Unwillkürlich wurde er uns allen Muster und Vorbild. Von allen Saiten in seiner Seele gab die patriotische den hellsten Klang. Unserer Einheit, unserer Größe ordnete er alle anderen Vorstellungen, Rücksichten und Gefühle unter. Was ein ganzes Geschlecht seit 1840 herbeigesehnt, versucht und geirrt, verdichtete sich in seinem Kopf und Herzen zu einer genialischen Kraft. Gewiß wuchs er aus vorbereitetem Boden, unter günstigen Wettern und Gestirnen auf, wie alle Heroen, aber in ihm selber war doch ein unzerbrechlicher Wille und eine mächtige auf das Große und Allgemeine gerichtete Leidenschaft. Wie in seiner Erscheinung offenbarte sich in seinem Charakter und Temperament das Eigenste der deutschen Volksnatur; ebenso von ihr wie von dem Schicksal fortgerissen, vollendete er das Werk, das nun seinen Namen trägt, wie sehr es auch in all' seinen Tiefen das Werk und die That des deutschen Volkes ist. So hatte aus der Volksseele heraus Luther uns den Glauben, Friedrich den Eckstein des zukünftigen Reiches, Schiller die Kunst geschaffen. Zu ihnen als Vierter gesellt sich Bismarck, der uns die Einheit und das Reich gegeben. Welche Namen kämen diesen gleich!

Heute schließt diese welthistorische Epoche. Ein anderes Geschlecht mit andern Wünschen und Bestrebungen tritt auf den Schauplatz. Indem der Kanzler aus seinem Hause in der Wilhelmstraße, aus der Reichshauptstadt scheidet, senkt sich der Vorhang, ein Stück Weltgeschichte, das im nächsten Jahrhundert den Dichtern und den Geschichtschreibern einen unerschöpflichen Stoff darbieten wird, ist beendet. Nicht ein „Plaudite"! wie der sterbende Augustus ruft der scheidende Kanzler uns zu — wie könnte je unser Beifall ihm den schuldigen Tribut der Dankbarkeit zollen, unser Zuruf den Gefühlen, die in diesem Augenblick ein ganzes Volk bewegen, den richtigen Ausdruck verleihen! Die Dankbarkeit eines Volkes beweist sich in der Kraft und dem Vertrauen, die es den Schöpfungen ihrer Heroen widmet. Dadurch, daß wir Luther's Gedanken von der Freiheit eines Christenmenschen unentwegt die Jahrhunderte hindurch vertheidigt und weiter entwickelt, haben wir gezeigt, daß wir seine dankbaren Jünger sind. Wenn wir das Deutsche Reich, das Bismarck uns miterschaffen, in Tüchtigkeit und Macht, in Ruhm und Ehren fördern und erhalten, werden ihm den willkommensten Dank abstatten: dann wird er nicht nur „die Säule, die dies Jahrhundert überragt", sondern der Genius sein, der in dem deutschen Staat fort und fort schöpferisch in immer neuen Thaten glorreich und unvergeßlich lebt und wirkt."

Tagesnachrichten.

Berlin, 31. März. Am morgenden Tage geht die Bergbau-Abtheilung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, an deren Spitze einstweilen noch Ober-Berghauptmann Dr. Huyssen steht, zum Handelsministerium über. Wir glauben, daß die ganze Bergpartie diesen Wandel mit allseitiger Freude begrüßen und vor allem dem neuen Chef, dem Minister Frhrn. v. Berlepsch, mit großem Vertrauen entgegenkommen wird. Es sind große und schwierige Aufgaben, die auch in der Bergverwaltung dem neuen Minister gestellt sind und die er mit gutem Muthe übernommen hat. Die staatlichen Bergwerke sollen nach dem Befehl des Kaisers zu Musteranstalten eingerichtet werden. Der einst so stolze Bergarbeiterstand soll auch in den Privatbergwerken zu seinem alten Glanz und zu seiner angesehenen Stellung wieder emporgehoben werden, und eine umfassende Verjüngung des Personals der oberen und Provinzialbehörden wird nicht zu umgehen sein. Herr v. Berlepsch hat sowohl beim jüngsten Bergarbeiterausstande wie jetzt bei Inangriffnahme der Arbeiterschutzgesetzgebung bewiesen, daß er die praktischen Bedürfnisse der Gegenwart kennt und daß er in weiser Mäßigung fern von jeder Ueberstürzung das zunächst Erreichbare fördert, ohne das eigentliche Ziel aus dem Auge zu lassen. Möge der morgige Tag für das gesammte Berg- und Hüttenwesen den Beginn einer neuen, segensreichen Aera bedeuten. (K. Z.)

= **Berlin,** 31. März. Die von der nationalliberalen Fraction des Abgeordnetenhauses dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstag überreichte Adresse hat folgenden Wortlaut: Durchlauchtigster Fürst! Seit langer Zeit hat das deutsche Volk und mit ihm die nationalliberale Fraction des Abgeordnetenhauses die Wiederkehr des Tages, der dem Vaterlande seinen großen Staatsmann gab, als einen Tag stolzer Freude gefeiert. Heute vermischen sich die Segenswünsche mit denen wir

---

19.

Eherne Bande.

Roman von **F. Walther.**

(Fortsetzung.)

Hell schien die Sonne am nächsten Vormittag in die Veranda des Hotels, in dem Lionel wohnte. Er saß dort und frühstückte, hatte auch die Zeitung neben sich liegen, aber noch kein Verlangen darnach gehabt, sie zu lesen.

Seine Gedanken waren mit den Erlebnissen des gestrigen Tages, vornehmlich des Abends beschäftigt, und Herthas liebliches Bild drängte sich ihm überall vor Augen. Er liebte das junge Mädchen mit der ganzen Gluth und Innigkeit seines Herzens, sie mußte die Seine werden, darüber war er sich auch einig, nur noch nicht recht über den Weg, den er dazu einschlagen wollte. Er liebte sie, und sie liebte ihn wieder! — Dennoch flog auf einmal ein düsterer Schatten über sein Gesicht.

Er preßte die Lippen aufeinander und sah mit seltsam starrem Blick in die Ferne, offenbar mit finstern, beunruhigenden Gedanken im Kampf.

Aber das dauerte nicht lange; der gespannte Ausdruck in seinen Zügen ließ nach, ein Lächeln flog wieder über sein Gesicht. Der Gedanke an Hertha hatte die Dämonen verjagt, die sich einen Augenblick seiner bemächtigten gewollt. Er hatte nicht Zeit zum Grübeln, zum Fürchten, nur zum Lieben und Glücklichsein.

Wieder tauchte Herthas zierliche Gestalt vor seinem innern Auge auf, wie sie sich in dem weißen Negligé aus dem Fenster zu ihm herabgebogen hatte; er meinte den Hauch ihres Mundes zu fühlen, das Leuchten ihrer Augen zu sehen, ihre schüchterne, erregte Stimme zu hören, mit der sie ihm gesagt hatte: „Ich liebe Dich, Lionel!"

Mit einem tiefen Seufzer blickte er auf die Uhr. Stunden um Stunden mußten noch vergehen, ehe er sie wiedersah, denn heute morgen hatte er vergebens auf sie gewartet, sie war nicht gekommen; da blieb ihm doch nichts anderes übrig, als mit Hilfe der Zeitung diese Stunden zu kürzen. Freilich, die Welthändel interessirten ihn augenblicklich nicht im geringsten; seine Liebe und sein Glück waren das Einzigste, an das er seine Gedanken verschwenden wollte.

Er schlug aufs Geradewohl die Zeitung auf und begann in derselben zu blättern, hier eine Zeile überfliegend, dann dort, und wenn er aufhörte mit Lesen, wußte er gewißlich nicht, was der Inhalt derselben gewesen.

Plötzlich zuckte er zusammen, als habe er einen Schlag erhalten; seine Augen erweiterten sich unnatürlich, seine Finger zitterten. Zwei, drei Mal strich er hastig mit der Hand über Stirn und Lider, als wolle er etwas fortwischen oder sich in die Wirklichkeit zurückrufen; dann strich er das Blatt auf dem Tisch glatt und begann die kleine, schmal gedruckte Notiz noch einmal zu lesen, die seine Augen vorhin mechanisch gestreift. Aber was es auch gewesen war, was er gelesen, er hatte richtig gelesen; es half ihm nichts, daß er immer wieder von neuem begann, in höhnischer Gleichmäßigkeit blieb Buchstabe neben Buchstabe, Zeile schloß sich an Zeile.

Er hob das Blatt auf und brachte es näher an die Augen, die Hand zitterte heftig und leise knisternd flog das Papier hin und her, aber die Schrift blieb unverrückbar stehen.

Lionel war aschfahl im Gesicht geworden, kalter Schweiß bedeckte seine Stirn.

„Unmöglich!" murmelten seine bleichen Lippen. „Unmöglich!" Die Zeitung glitt zu Boden, schwer stützte er den Kopf in die Hand.

Der Kellner, dem die Veränderung in den Zügen seines vornehmen Gastes auffallen mochte, kam heran und fragte, ob Mylord etwas zu befehlen habe, ob ihm unwohl geworden sei.

Lionel schüttelte den Kopf, aber er sah, daß er Aufmerksamkeit erregt hatte, daß er sich beherrschen mußte um jeden Preis. Er bedeutete dem Kellner, ihn in Frieden zu lassen, dann als dieser gegangen, warf er einen scheuen Blick ringsumher, hob die Zeitung vom Boden auf, faltete sie sorgfältig zusammen und steckte sie in die Brusttasche seines Rockes. Dann stand er auf, verließ die Veranda und ging in sein Zimmer.

Aber die Unruhe, die tödtliche Angst, die ihn befallen hatte, wich auch hier nicht, nur daß er unbeobachtet war. Mit großen Schritten maß er das Zimmer unaufhörlich, wischte sich den Schweiß von der Stirn und murmelte unverständliche Worte vor sich hin. Zuweilen leuchtender Sonnenschein draußen, — es war alles noch unverändert, und doch kam es ihm vor, als läge über allem Nacht und verzweifeltes, wildes Bangen. Tief aufstöhnend warf er sich endlich in die Ecke des Sophas und bedeckte die Augen mit der Hand.

Aber wenn in diesem Chaos auch wieder die Erinnerung an Hertha auftauchte, so schien es diesmal nur, als verschärfe sie Lionels Qualen; immer unruhiger wurde er, immer nervöser bewegte er die Hände, immer gequälter wurden die Blicke, die er auf die zusammengefaltene Zeitung heftete.

Da auf einmal warf er den Kopf auf, ein böses Lächeln verzerrte für einen Augenblick seine Züge, aber dann glätteten sich die Mienen, die Farbe kehrte langsam in die blassen Wangen zurück. Mit fester Hand ergriff er die Zeitung, riß sie mitten auseinander und murmelte einen Fluch zwischen den Zähnen.

Die Fetzen schloß er sorgfältig fort, trat dann vor den Spiegel und suchte jedes Zeichen der Erregung in seinem Gesicht niederzuzwingen. Das gelang ihm auch vollkommen. Niemand von den Damen hätte es seiner Unterhaltung, seinem Wesen anzumerken vermocht, welcher Sturm soeben über ihn gebraust war; nur als er Herthas ansichtig wurde, die schüchtern und erröthend vor ihm die Augen niederschlug, erbleichte er momentan heftig. Das junge Mädchen war stiller wie gewöhnlich, zu viel Neues und Ungeahntes war plötzlich über sie hineingebrochen, sie fühlte sich demgegenüber scheu und rathlos.

Als das Diner beendet war, die Damen sich erhoben, trat Lionel hastig und ziemlich absichtlich an Herthas Seite.

„Bleiben Sie ein wenig zurück," flüsterte er ihr erregt zu und sah ihr dabei mit leidenschaftlichen Blicken in das Gesicht.

Sie erröthete zwar, folgte aber seiner Weisung. Während Sybille und Juliane plaudernd bereits die Treppe hinabschritten, zögerte Hertha immer noch auf der Veranda. Lionel stand neben ihr.

„Sehen Sie mich an, Hertha," flüsterte er erregt, „und, o, seien Sie gut und mitleidig mit mir, gewähren Sie mir eine Bitte!" Dabei hatte er, ehe sie noch recht den ganzen Vorgang übersehen konnte, ein schmal zusammengefaltetes Papier in ihre Hand geschoben und war dann einige Stufen rasch hinabgeeilt.

„Aber, Hertha, wo bleiben Sie!" rief Juliane, blieb unten in dem hellen Sonnenlicht stehen und blickte zu der Angerufenen empor, die, ohne zu antworten langsam die Treppe herabkam. Lionel verabschiedete sich wie gewöhnlich, und die Damen kehrten auf das Oberland zurück. Hertha hielt sich ein wenig hinter den beiden; der Zettel brannte wie Feuer in ihrer Hand, ein Gefühl von Unruhe

Euere Durchlaucht an Ihrem fünfundsiebenzigsten Geburtstage begrüßen, mit dem schmerzlichen Gefühl, daß das Deutsche Reich und der Preußische Staat in Zukunft des sicheren Führers entbehren soll, der der Nation seit mehr als einem Vierteljahrhundert zielbewußt die Bahnen vorgezeichnet, auf denen sich ihr heißes Sehnen nach Einheit und der gebührenden Machtstellung und inneren Entwickelung erfüllte. Die Einigung Deutschlands unter Preußens Führung, die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches nach ohnmächtiger Zersplitterung, die Festigung desselben durch die Organisation der Wehrkraft und der Finanzen und der innere Ausbau durch einheitliche Gestaltung des Rechtes und wichtiger Verwaltungszweige, ein zwanzigjähriger, durch unvergleichliche Staatskunst aufrecht erhaltener Friede, der den Wohlstand des Deutschen Volkes erhöhte, und der Zusammenschluß der drei mächtigen Reiche Mitteleuropas zu weiterer Friedenswahrung, der Erwerb von Kolonieen, welche dem Deutschen Handel und Gewerbefleiß neue Absatzgebiete eröffnen werden, die sociale Reform zur Linderung der Noth der arbeitenden Classen — das sind Hauptmarksteine des gewaltigen Theiles Geschichte, welchen das Deutsche Volk unter der Führung seines ersten großen Kaisers auf den durch Euere Durchlaucht erkannten und eröffneten Wegen durchschritten hat. Unauslöschlicher Dank für Alles, was Sie in tiefer Vaterlandsliebe und unter Einsetzung Ihrer ganzen Persönlichkeit dem Deutschen Volke gegeben, wird Eurer Durchlaucht aus allen Theilen des Deutschen Reiches wie von den Deutschen des Auslandes entgegen getragen. Wenn auch wir, die in tiefer Verehrung unterzeichneten Mitglieder der nationalliberalen Fraction des Abgeordnetenhauses, diesem Danke Ausdruck geben, so wollen Euere Durchlaucht denselben entgegen nehmen, als ein Zeichen, wie sehr wir uns mit den Bestrebungen Ihrer nationalen Politik verwachsen fühlen. Die nationalliberale Fraction des Hauses der Abgeordneten.

Ueber die jüngsten Reichstagswahlen in Baden wird eine amtliche Statistik veröffentlicht, wonach bei der Hauptwahl auf 13 nationalliberale Candidaten 82358, auf 2 conservative und einen wildconservativen 29035, auf 9 clericale 81420, auf 7 deutschfreisinnige 23472, auf 6 demokratische 16781, auf 14 socialdemokratische Candidaten 30094 Stimmen fielen, oder in Procenten ausgedrückt die Nationalliberalen 31,2, die Conservativen 11,1, das Centrum 30,4, die Deutschfreisinnigen 8,9, die Demokraten 6,4, die Socialdemokraten 11,4% der abgegebenen gültigen Stimmen aufbrachten. Bei der Stichwahl erhielten die 8 Candidaten der Nationalliberalen 76501 oder 44,8%, die 5 Centrumscandidaten 54689 oder 31,9%, 1 Deutschfreisinniger 12922 oder 7,6%, 1 Demokrat 12326 oder 7,2% und ein Socialdemokrat 14550 oder 8,5%. Mit diesen Zahlen vergleiche man nun die Vertretung: 8 Ultramontane, 3 Conservative, 2 Deutschfreisinnige, 1 Demokrat, 1 Socialdemokrat, und kein einziger Nationalliberaler. Also die stärkste Partei eines größeren Bundesstaates setzt nicht einen einzigen Abgeordneten durch, die ihr an Stimmenzahl nachstehende ultramontane deren 8. Das soll eine gerechte Volksvertretung und ein Wahlsystem, das solche Ungeheuerlichkeiten und Vernunftwidrigkeiten zu Wege bringt, ein unantastbares Ideal sein!

Die „Freis. Ztg." schreibt nach einer Betrachtung über die Aufgaben der neuen Reichssession: „So wird der neue Reichstag gleich in der ersten Session vor Fragen der ernstesten Art gestellt, die Entscheidung wird zwischen Ostern und Pfingsten fallen. Wir halten es nicht für ausgeschlossen, daß die entscheidenden Fragen mittels Auflösung des Reichstages zur Entscheidung durch die Gesammtheit der Wähler gelangen. In jedem Falle empfehlen wir unsern Parteigenossen, die nächsten Wochen überall zu benutzen, um auf Grund der Erfahrungen bei den letzten Reichstagswahlen die Organisation der Partei zu verbessern und zu vervollständigen, und alles so vorzubereiten, daß ein Appell an das Volk durch Neuwahlen eine der wirklichen Volksstimmung entsprechende Antwort findet." Auch andere Parteien mögen dies beherzigen.

Friedrichsruh, 20. März. Fürst Bismarck ist unter begeisterter Begrüßung einer zahlreichen Menge auf dem festlich beleuchteten Bahnhof angekommen. Das 76. Regiment aus Hamburg stellte die Ehrencompagnie und die Regimentsmusik spielte den Präsentirmarsch. Die Generäle v. Leszczynski, v. Radowitz, v. Wodtke und die Mitglieder der Eisenbahndirection waren zum Empfang anwesend; außerdem hatte sich eine große Menschenmenge aus Hamburg und der Umgebung auf dem Bahnhof eingefunden, der festlich geschmückt war. Fürst Bismarck entstieg, als der Zug anhielt, dem Wagen, begrüßte lebhaft den General v. Leszczynski und schritt sodann die Front der Ehrencompagnie ab. Während die Fürstin den Wagen benutzte, begab sich der Fürst in lebhafter Unterhaltung mit dem General v. Leszczynski, begleitet von dem Grafen Wilhelm Bismarck, unter brausenden Hochrufen der Menge langsam zu Fuß nach dem Schlosse, fortwährend für die Ovationen freundlich dankend. Der Weg zum Schlosse war durch Lampions und Fackeln beleuchtet und mit Kränzen und Fahnen geschmückt. Im Schlosse folgte die Vorstellung der zum Empfang erschienenen Persönlichkeiten.

Friedrichsruh 31. März. Der Fackelzug der Hamburger Bürger nahm einen herrlichen Verlauf; Fürst Bismarck trat mit seiner Familie vor das Parkthor und dankte in mehrfachen Ansprachen, welche eine stürmische Begeisterung entfesselten.

Friedrichsruh, 1. April. Seit dem frühen Morgen bringen zahlreiche Sonderzüge riesige Menschenmassen. Eine großartige Huldigung fand statt. Der Fürst trat unter die Menge, die begeistert ihn umjubelte und seine Hände küßte. Militärmusiken von Hamburg Wandsbeck und Ratzeburg brachten ein Morgenständchen dar. Der Fürst brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser schickte sein lebensgroßes Oelportrait und den General Grafen Wedel zum Glückwunsch. General v. Leszczynski, die Bürgermeister Petersen von Hamburg, Adickes von Altona, der hanseatische Gesandte v. Kusserow, Bleichröder, der Ober-Finanzrath Kriege, eine Abordnung der Burschenschaft wünschte Glück. Tausende trugen ihre Namen in ein Empfangsbuch ein. Zahllose kostbare Geschenke wurden überreicht. Fürst Bismarck hielt eine außerordentlich feurige Ansprache an die Burschenschafter und unternahm mit dem Grafen Wedel unter begeistertem Jubel eine Ausfahrt durch den Sachsenwald. Später begleitete er zu Fuß den Grafen Wedel an den Bahnzug, wo eine großartige Kundgebung der dichtgedrängten Menge stattfand.

Darmstadt, 31. März. Die von der nationalliberalen Partei und deren Freunden veranstaltete festliche Vereinigung zur Feier des Geburtstages des Fürsten Bismarck verlief im reichgeschmückten Saale des „Schützenhofs" vortrefflich. Die eigentliche Festrede hielt der Reichstagsabgeordnete Osann; dieselbe schloß mit einem Hoch auf den Fürsten, welches stürmischer Begeisterung aufgenommen und alsbald dem Gefeierten telegraphisch nach Friedrichsruh übermittelt wurde.

Düsseldorf, 1. April. Die beiden größten wirthschaftlichen Vereinigungen unserer Schwesterprovinzen, der „Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen" sowie die „Nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller", haben heute Morgen dem Fürsten v. Bismarck in nachfolgenden Telegrammen ihre Glückwünsche übersandt:

Fürst Bismarck. Friedrichsruh.

In dem Gefühl aufrichtigsten Dankes uns einig mit allen nationalgesinnten Kreisen des Volkes wissend, senden wir als Vertreter der wirthschaftlichen Interessenten derjenigen Landestheile, in denen die wirthschaftliche Thätigkeit zur höchsten Entwicklung gelangt ist. Ew. Durchlaucht zum heutigen Tage die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Ew. Durchlaucht unvergleichlicher Weisheit, Kraft und Ausdauer verdankt das deutsche Volk Einigung und Macht, verdankt die deutsche Industrie die günstigere Gestaltung ihrer wirthschaftlichen Zustände. Das werden wir nie vergessen, und Kind und Kindeskinder werden dessen mit dankbarem Herzen stets eingedenk sein. Möge Ew. Durchlaucht ein gütiges Geschick noch viele, viele Jahre rüstigen Lebens inmitten des dankbaren deutschen Volkes verleihen! Das wünscht aufrichtig zum heutigen Tage

Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftl. Interessen in Rheinland und Westfalen.

Commercienrath Dr. Jansen (Dülken). Dr. Beumer.

Fürst Bismarck, Friedrichsruh.

Die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen und Stahl-Industrieller sendet Ew. Durchlaucht zum heutigen Tage die ehrerbietigsten und allerherzlichster Glückwünsche. Mit aufrichtiger Wehmuth haben wir Ew. Durchlaucht in diesen Tagen aus der Leitung der Geschäfte scheiden sehen, die Ew. Durchlaucht so lange Jahre mit wunderbarer Weisheit, Kraft und Aufopferung geführt. Das ganze deutsche Volk und in erster Linie die deutsche Industrie wird es niemals vergessen, daß Ew. Durchlaucht rastlos schaffender Geist der Production des eigenen Landes und allen, die an derselben betheiligt sind, unausgesetzt Ihre weise staatsmännische und wirksame Fürsorge zugewandt haben. Möge es Ew. Durchlaucht beschieden sein, noch lange Jahre die ungetheilte Dankbarkeit, Liebe und Verehrung des Volkes für ein Wirken zu genießen, dessen einziger Zweck es war, die Größe des Vaterlandes und das Gedeihen der Nation herbeizuführen und zu befestigen.

Director A. Servaes. Dr. W. Beumer.

Soest. Nach der amtlichen Feststellung ist die Zahl der für den Landgerichtsrath Schneider, nationalliberal, abgegebenen Stimmen etwas größer, als bisher bekannt war, nämlich 11979. Auf den Centrums-Candidaten Racke sind 11117 Stimmen gefallen.

Stuttgart, 30. März. Zum Ulmer Münsterfest, welches auf Ende Juni festgesetzt war, hat Kaiser Wilhelm seine Theilnahme in Aussicht gestellt. Da nun nach den bisherigen Anordnungen das Kaiserpaar grade Ende Juni in Norwegen weilt, wird das Festkomitee die Feier voraussichtlich um mehrere Wochen verschieben.

Stuttgart, 31. März. Fürst Bismarck wird an seinem Geburtstag zum Ehrenbürger der Stadt Stuttgart ernannt werden.

Paris, 30. März. Nach Depeschen aus Kotonu ist der Vormarsch des Majors Terrillon gegen die Dörfer am Queme erfolgreich ausgeführt worden. Die Dahomenser wurden vertrieben. Die Franzosen erhielten geringe Verluste.

Paris, 31. März. Einer Meldung der Morgenblätter aus Kotonu zufolge haben die französischen Truppen fünf Dörfer am Flusse Queme eingenommen und verbrannt.

Paris, 31. März. Morgen erhält die Garde Républicaine das Lebel-Gewehr. — Wie „Echo de Paris" mittheilt, werden die 28 Compagnieen Pontonniere, die bekanntlich auch den Artilleriedienst erlernen, aufgelöst, um mit ihnen die ersten 24 für die Theilung des 6. Corps (Ostgrenze) nothwendigen Batterieen zu bilden. Die Zahl der Batterieen, um welche die französische Armee vermehrt werden soll, beträgt im Ganzen 74.

London, 31. März. Alle Berliner Depeschen berichten über den rührenden Abschied des Fürsten Bismarck. Daily News sagt, daß das Lebewohl, welches Berlin dem Fürsten Bismarck sagte, das rührendste Schauspiel war, das Berlin je erlebt hat. Personen, welche lange Jahre Berlin bewohnten, behaupten, daß selbst die Scenen bei der Rückkehr des alten Kaisers nach dem Attentat Nobiling nicht so ergreifend waren, wie gestern. Der Abschied habe bewiesen, daß trotz aller Gegner, Bismarck doch das Idol des Volkes sei. Der Times-Correspondent schreibt: Ich übertreibe nicht, sondern erzähle in nüchterner Sprache, daß gestern die Haltung der Berliner Bevölkerung derjenigen von Leidtragenden glich, die am Begräbniß eines verehrten Todten theilnahmen.

London, 31. März. Die meisten Morgenblätter besprechen das Ergebniß der Arbeiterschutzconferenz auf das sympathischeste und versprechen sich von derselben heilsame Folgen. Die „Morningpost", die „Times" und der „Dailytelegraph" beglückwünschen den deutschen Kaiser auf die wärmste Weise, die Initiative zu dem humanitären Werke ergriffen zu haben.

Vermischtes.

— Bochum, 30. März. (Aufgelöste Versammlung.) Heute wurde in Herne eine von etwa 800 Bergleuten besuchte Versammlung aufgelöst und die Kasse polizeilich beschlagnahmt.

— Dortmund, 31. März. (Zum Streik.) Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" meldet, ist der Ober-Präsident Studt am Sonnabend Abend nach Münster, und der Regierungs-Präsident Winzer am Sonntag früh nach Arnsberg zurückgekehrt. — Die gestern Nachmittag abgehaltene Versammlung der Belegschaft der Zeche „Unser Fritz" beschloß, demselben Blatt zufolge, gegen die Strike Front zu machen und jede Betheiligung daran zu unterlassen. Auf den Zechen „Dahlbusch" und „Zollverein" arbeitet Alles.

— (Fürst von Bismarck) hat am Tage seiner Abreise auch von Herrn Lewerström, jener in ganz Berlin unter dem Titel „der schwarze Reiter" bekannten Persönlichkeit in herzlichster Weise sich verabschiedet. Herr Lewerström, dessen Aufgabe darin bestand, von der Hauptpost zweimal täglich die für das Reichskanzleramt eingegangenen Aktenstücke zu holen, war mit seinem Regiment 1870 als Wachtmeister in den französischen Krieg gezogen und wurde gegen Ende des Feldzugs, als das Hauptquartier sich in Versailles befand, zum damaligen Grafen v. Bismarck abkommandirt. Seitdem ist der „schwarze Reiter" auf den Wunsch Bismarcks in dienstlichem Verkehr mit dem Kanzler geblieben. In der Stunde des Abschieds gedachte Fürst v. Bismarck der Zeit, da sie sich zuerst begegnet, und lenkte das Gespräch auf Versailles und das dortige Schloß. Dabei fragte er Herrn Lewerström, ob er jetzt, nach 20 Jahren, in dem „Potsdam von Paris" sich wieder zurechtfinden würde, und als Herr L. dies bejahte, meinte der Fürst, auch ihm sei noch Alles gegenwärtig und so sehe er im Geiste noch ganz genau das Zimmer, in welchem damals der Herr Wachtmeister seine erste dienstliche Meldung ihm gemacht. Nun aber heiße es Abschiednehmen. Der Fürst dankte Herrn L. für seine treuen Dienste und überreichte ihm einen silbernen Pokal aus getriebener Arbeit und innen stark vergoldet. „Als Zeichen meines Dankes," sagte der Kanzler, „und" fügte er lächelnd hinzu, „daß Sie mich nicht vergessen."

— (Fürst Bismarck) hat vor seiner Abreise alle Diener empfangen, welche am 1. Mai oder richtiger schon jetzt ihre Stellung verlassen. Alle, bis zum letzten Pferdeknecht, erhielten außer dem vollen Jahresgehalt noch reiche Geschenke. Nur drei Personen von der großen Dienerschaft werden den Fürsten nach dem freundlichen Landsitz im Sachsenwalde begleiten und dort auch ferner in seinem Dienst verbleiben. Es war eine ergreifende Scene, als der Fürst, sichtlich bewegt, für immer von den Treuen sich verabschiedete. Wie der „Tgl. Rdsch." versichert wird, erhalten einige Mitglieder des Hausverpersonals vom Fürsten nicht unbeträchtliche Pensionen, so daß sie in beschaulicher Ruhe ihre Tage beschließen können.

— (Fürst Bismarck) ist von der Berliner Schlosser-Innung zum „Ehrenschlossermeister" ernannt und ersucht worden, diese Auszeichnung anzunehmen. In dem Meisterbriefe heißt es: „Der Fürst sei der geschickteste „Kunstschlosser" Deutschlands, indem er das „Kyffhäuserschloß" geöffnet, den Schlüssel dazu gefertigt und ihn in die Hände des hochseligen Kaiser Wilhelm I. gelegt hätte. Deutschlands Hohenzollern-Kaiser würden diesen Schlüssel stets zu hüten wissen." Der Vorstand der Schlosser-Innung hofft, daß der Fürst dem Gesuche entsprechen werde. — Bekanntlich ist auch Prinz Friedrich Leopold Schlossermeister honoris causa.

— Newyork, 28. März. (Ueber den furchtbaren Wirbelsturm), welcher das Ohiothal heimgesucht hat, laufen stündlich neue Schreckensnachrichten ein. Da die Telegraphendrähte überall zerstört sind, so kann man den Umfang der Katastrophe noch nicht voll bemessen, aber die bisher eingelaufenen Berichte zeigen bereits, welche entsetzliche Wirkungen das entfesselte Element erzeugt hat. Seine Hauptgewalt richtete der Sturm gegen die Stadt Louisville in Kentucky. Es war gestern 9 Uhr Abends, als der von Südwesten heranbrausende Orkan gegen die Stadt fuhr. 2—300 Häuser wurden zerstört. Die Gewalt des Windes war so groß, daß er das Stationsgebäude der Union Eisenbahn buchstäblich aus dem Fundament riß und in den wilden Ohio-Fluß schleuderte. Das Stadthaus wurde in einen Trümmerhaufen verwandelt. Es befanden sich über 300 Personen in dem Gebäude, da gerade mehrere Logen darin tagten. Das Gebäude stürzte so plötzlich zusammen, daß Wenige entkamen. Viele Häuser geriethen in Brand und die Einwohner derselben kamen in den Flammen um. Die Straßen sind versperrt durch die Trümmerhaufen, und die elektrischen Drähte liegen in wirren Knäueln umher. Auch in vielen Orten von Illinois, Missouri und Indiana wurde der Wirbelwind verspürt. In manchen Städten fiel starker Hagel, in andern, wie in Cincinnati und St. Louis, wolkenbruchartiger Regen. In Greensville, Mississippi, herrscht starker Wind, und das Wasser spült fortwährend über die Dämme, so daß man das Schlimmste befürchtet. In Nashville, Illinois, wurde das Stadthaus und eine Anzahl anderer Gebäude vom Tornado zertrümmert und bei Carbondale in demselben Staate wurde ein Zug vom Geleise geweht. In letzterem Orte wurden 3 Personen getödtet. Aus dem Nordwesten werden Stürme, Hagel und Schneefall gemeldet. In Minnesota und Dakota fiel Schnee, welcher in Yankton 12 Zoll hoch war. — Eine spätere Meldung lautet: Die Beamten eines in Louisville in Indianapolis angekommenen Eisenbahnzuges sagen, daß 800 Personen an ersterem Orte umgekommen sind. Der Schaffner erzählt, daß er um 8 Uhr Abends in einem Gasthause seine Abendmahlzeit einnahm, als sich plötzlich ein furchtbares Krachen und Brausen vernehmen ließ. Alle Gaste flohen auf die Straße. In der Luft wirbelten Ziegelsteine, Schiefer, Staub und Trümmer aller Art. Der Himmel war schwarz, bald aber erleuchtete er sich durch die überall hervorbrechenden Feuersäulen, während das Geschrei und Stöhnen der unter den Trümmern Begrabenen die Luft durchzitterte. Beim Zusammenbruch des Stadthauses mögen 300 Personen ihren Tod gefunden haben. Aus den brennenden Trümmern eines Hauses streckten ein Mann und eine Frau mit ihrem Kinde, bitterlich weinend, die Hände empor und flehten um Hilfe, da sie eingekeilt wären und sich nicht bewegen könnten. Niemand konnte ihnen helfen und vor den Augen Hunderter von Menschen verbrannten sie. Da die Gas- und elektrischen Leitungen zerstört wurden, so war die Stadt die ganze Nacht in Dunkel gehüllt. Auch die Wasserleitung ist fast völlig zerstört. Der Orkan dauerte nicht lange, die Wolken zerstreuten sich, der Mond ging auf und beleuchtete grell die gräßlichsten Scenen. Die Feuerwehr schritt unverzüglich zur Ausgrabung der Verschütteten. Nach ungefährer Schätzung sind im Ganzen 2500 Häuser, darunter 400 Geschäftshäuser, niedergeweht. 3000 Personen wurden verletzt, 500 getödtet. Außer Metropolis (Illinois), wo alle Kirchen und Schulen, das Gerichtsgebäude und das Gefängniß, sowie 200 bis 300 Häuser zerstört worden sind, wurden auch Bowlinggren (Kentucky) und andere kleine Städte verwüstet mit mehr oder weniger erheblichem Lebensverlust.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 2. April. (Fest-Commers.) Ein schöner, sicher jedem der zahlreichen Theilnehmer unvergeßlicher Abend, war der gestern in festlicher Vereinigung im großen Saale der Bürgergesellschaft verlebte: ein Fest-Commers zur Feier des Geburtstages des Fürsten von Bismarck. Eine Reihe genußreicher Stunden ging wie im Fluge vorüber; ehe man sichs versah, war Mitternacht herangekommen; die Scheidestunde aber war es noch lange nicht. Der so farbenfrisch restaurirte schöne Saal zeigte auf der Bühne eine geschmackvolle Decoration: die lorbeerbekränzte Büste des Fürsten inmitten eines Waldes von Grün, hinter dem sich demnächst die Siegener Capelle placirte. Auch die kleine Gallerie oberhalb der Bühne war passend decorirt, zeigte auch das bekannte Kanzlerwort: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt." Der weite Raum des Saales war mit Tischen und Stühlen besetzt, an dem die von 8 Uhr ab eintreffenden Festgenossen Platz nahmen, zusammen etwa 400 Personen. Ein Heftchen Lieder, mit dem Portrait des Kanzlers geschmückt, wurde im Erdgeschoß abgegeben. — Ein Festmarsch der Capelle eröffnete die Feier, deren Leitung Herr Bürgermeister Delius übernommen hatte, der nun auch als erste rednerische Leistung das Hoch auf unsern Kaiser ausbrachte. Wir müssen von vornherein bemerken, daß ein näheres Eingehen auf die vielen Reden und Trinksprüche den Rahmen von Raum und Zeit, wie er uns bemessen ist, weit überschreiten würde. Also nur kurz und bündig! Die Ausführungen des Redners, zurückgreifend auf die ehrwürdige Gestalt Kaiser Wilhelms und in großen Zügen die geschichtlichen Ereignisse in unserm Vaterlande bis zur Gegenwart beleuchtend, fanden die beifälligste Aufnahme. Wie Donner klang das einmüthige Erheben dieser festlichen Schaar, ihr dreifaches Hoch auf Kaiser Wilhelm II., das Brausen des „Heil Dir im Siegerkranz" unter den Klängen der Musik. Ergreifend auch tönte dann das erste Lied: „Sind wir vereint zur guten Stunde". Die eigentliche Festrede, mit dem abschließenden Hoch auf den Fürsten Bismarck, war die Aufgabe des Vorsitzenden des Fest-Comitees, Herrn Realgymnasiallehrer Paye, der sich derselben in glänzender Weise entledigte. Weit angelegt, des jetzt aus seiner hohen, einzigen Stellung ausgeschiedenen Reichskanzlers ganzen Lebenslauf beleuchtend, gipfelte die Rede in den seltenen, unsterblichen Verdiensten des Gefeierten um sein Vaterland, um alle Parteien desselben, nicht minder um den Frieden Europa's, ja um den Weltfrieden. Wiederum brausendes Hoch, Gesang: „Deutschland, Deutschland über Alles". — Es folgte nun durch Herrn Bürgermeister Delius die Verlesung eines Telegramms an den Fürsten Bismarck in Friedrichsruh, dessen treffliche Fassung begeisterte Zustimmung fand und dessen Absendung ungesäumt erfolgte. Hier der Wortlaut:

Fürst von Bismarck, Friedrichsruh.

Zur Feier des Geburtstags Eurer Durchlaucht in großer Anzahl versammelte Bürger der kaiser- und reichstreuen Bergstadt Siegen fühlen einstimmig das dringendste Herzensbedürfniß, neben dem wärmsten Glück- und Segenswunsche für das neue Lebensjahr Eurer Durchlaucht beim Abschlusse der amtlichen politischen Laufbahn ihren glühendsten unauslöschlichen Dank auszusprechen für Alles, was Ew. Durchlaucht unserem engeren und weiteren Vaterlande Gutes gethan haben. Möge der Rückblick auf die in der Geschichte beispiellosen Erfolge der langjährigen verdienstvollen Thätigkeit Eurer Durchlaucht für die Stärkung Preußens und die Einigung Deutschlands, für die Sicherung des Friedens und den

---

quälte sie, sie konnte es kaum ertragen, nicht zu wissen, was in demselben stand.

Plaudernd gingen Sybille und Juliane immer weiter, da öffnete Hertha verstohlen die Hand und las die flüchtigen, in heftigster Erregung geschriebenen Worte:

„Geliebte, ich muß Dich sprechen! Mein Glück, mein Leben hängt davon ab. Sei heute Abend um zehn Uhr auf der Bank, wo wir uns zuerst gesprochen. Du mußt es können, denn wie gesagt, Du ahnst nicht, warum es so dringend nothwendig ist. Ich vertraue Dir und Deiner Liebe." —

Das junge Mädchen stieß in der ersten Ueberraschung einen kleinen Schrei aus, — Sein Glück! Sein Leben! — Es klang so beängstigend ernst, Juliane wandte sich um.

„Was haben Sie, Hertha?"

„Nichts!"

„Aber man schreit doch nicht auf, ohne Ursache. Haben Sie da nicht ein Papier in der Hand?"

Mit Entsetzen sah Hertha, daß sie den verhängnißvollen Zettel offen in der Hand trug; der Schreck hatte sie vergessen lassen, ihn fortzustecken.

Die beiden Damen kamen auf sie zu, schon sah sie die Schatten der Sonnenschirme in nächster Nähe, da drückte sie das Stückchen Papier hastig zusammen und warf es über das Geländer ins Meer. Was darin stond, wußte sie ja nur zu gut, und daß sie kommen mußte, war ihr ebenfalls klar.

„Was hatten Sie gefunden, Hertha?" fragte Juliane und sah mißtrauisch auf die leere Hand des Mädchens.

„Nichts!" Aber eine Purpurgluth stieg in die Wangen der Sprechenden und das Herz klopfte ihr bis in den Hals. Sie kam sich erniedrigt vor, daß sie lügen mußte, denn nichts Verächtlicheres konnte sie sich denken als das. Aber blieb ihr eine andere Wahl diesen scharfen, blauen Augen gegenüber? O, wenn Juliane nicht existirt hätte, wie viel anders und besser hätte sie denn sein können. Wer zwang sie zu all diesen Heimlichkeiten! Nur die Gehaßte, und der gegenüber gab es keine Handlung, die Hertha zu beklagen brauchte. — Sie würde auch heute Abend gehen, sie würde unter jeder Bedingung gehen und Lionel sprechen, ob es recht oder unrecht war, gleichviel!

Der Ton, in dem sie Juliane antwortete, war schroff und die junge Stirn bitter gefaltet. — — (F. f.)

Die nächste Nummer dieses Blattes erscheint am Samstag Nachmittag.

Schutz der nationalen Arbeit, für die Hebung des Wohlstandes und des Ansehens der Deutschen im Auslande Euerer Durchlaucht Lebensabend mit dem Bewußtsein voller Befriedigung erfüllen und das dem Kaiser wie dem Reiche gleich unersetzliche Leben Euerer Durchlaucht zum Heile des Vaterlandes noch lange Jahre erhalten bleiben.

Im Anschlusse daran sang man nach der Preußenmelodie ein prächtiges Lied auf den Kanzler Auch ein Salamander, von Herrn Delius commandirt, erregte viele Heiterkeit, aber nicht die Zufriedenheit des Commandirenden, der das Nachklappen rügte, jedoch bei verschiedenen Wiederholungen im Laufe des Abends recht erfreuliche Resultate erzielte. — Ein Telegramm aus Mainz, von einem Siegerländer, Friedrich August Achenbach gesandt, gab begeisterte Zustimmung zu der Feier kund. — Eine Ansprache voll Kraft und Feuer, voll patriotischen Gedankenschwungs war die des Eisenbahnbauunternehmers Herrn Schulz, dem Vaterlande und seinen großen Männern gewidmet. In freier und gebundener Rede wechselnd, machte diese Ansprache einen ersichtlich tiefen Eindruck; der Beifall war geradezu betäubend, lang anhaltend; viele der Anwesenden begrüßten den Redner mit dem energischen Gesichtsausdruck in der herzlichsten Weise. Kräftig erklang das vierte Lied: „Die Wacht am Rhein". — Inzwischen bereitete sich eine kleine Katastrophe vor, die zum Glück auf den schönen Verlauf der Feier nicht den mindesten Einfluß zu üben vermochte. Zwei junge Leute, die zur Zeit das Ruder des ziemlich mastenlos gewordenen „Siegener Volksblatt" führen, hatten die Dreistigkeit gehabt, trotz ihrer schmählichen Angriffe gegen den Reichskanzler, gegen die nationalliberale Partei, gegen die Feier dieses Abends doch in der Versammlung zu erscheinen und sich hier — wir können es nicht anders nennen — höchst unpassend zu benehmen. Demonstrativ blieben diese noch sehr jungen Herren, in deren Köpfen wohl noch keine Ahnung von der Bedeutung einer so gigantischen Erscheinung, wie sie sich in dem Fürsten Bismarck verkörpert, aufgedämmert sein mag, die ihre ganze Kenntniß der unvergleichlichen Verdienste des größten aller Staatsmänner nur aus der trüben Lache Richter'scher Geistesprodukte geschöpft haben mögen — demonstrativ also blieben sie sitzen, wenn die ganze Versammlung sich erhob, witzelten und spöttelten, kurz, trieben es so, daß den Nahesitzenden, wie man zu sagen pflegt, die Galle überlief Wir werden den beiden freisinnigen Helden gleich auf dem Rückzuge begegnen; von ihnen gilt so recht das Dichterwort:

Zwar gibt es Zwerge die da grollen,
Die nicht Gestalten dulden wollen
So riesengroß;
Sie reichen kaum ihm an die Knöchel,
Er aber weckt ihr Wuthgeröchel,
Zuckt er die Brau'n, die mächt'gen, bloß.

Und wann vom Zeitstrom dies Gelichter
Der Neider und der Spitterrichter
Hinwegefegt;
Wann keiner längst mehr denkt der Tadler —
Er lebt, so lange Deutschlands Adler
Die jugendlichen Schwingen regt!

Der Herausgeber dieses Blattes hatte der Festversammlung ein kleines Gedenkblatt an die Feier gewidmet, und man war, nach dem Gesang weiterer Lieder, eben dabei, auch ein Lied dieses Gedenkblattes zu singen, als sich nach der auf den Fürsten Bismarck bezüglichen Strophe:

Der Schmied deutscher Stärke,
Der Fels deutscher Macht,
Der Held der kühnsten Werke,
Der Thurm auf hoher Wacht.

vorn im Saal, vor der Theaterbühne — hier saßen die Beiden — ein gewaltiger Lärm erhob: „'raus, 'raus!", wechselnd mit einem Rufe, der keinen Kosenamen in sich birgt, schallte es laut durcheinander, die Thüre des Saales öffnete sich rasch, ebenso rasch glätteten sich die Wogen der Erregung. Herr Bürgermeister Delius bemerkte, daß nunmehr, nachdem die Luft gesäubert worden sei, man um so freudiger die Feier wieder aufnehmen könne, was denn auch zunächst durch Weitersingen des Liedes geschah. Draußen, so hörte man demnächst, waren die jungen Herren in etwas beschleunigter Gangart über die Treppe gelangt, einer derselben soll sich sogar bis in die Küche verlaufen haben; dann hatten sie das Lokal schimpfend verlassen. Jedenfalls um eine Erfahrung reicher: daß man denn doch in Siegen nicht gewillt ist, hämische Angriffe und Beschimpfungen, die man der freisinnigen Presse nur mit Verachtung lohnt, auch öffentlich, im eigenen Hause, wie man sagen kann, geduldig hinzunehmen. Vorüber! — Der Kaufmann Herr Hrch. Schuß toastete auf den Kaiser und die Armee; der Metzgermeister Herr Daub aus Weidenau trug ein wunderschönes Gedicht vor: „Königin Luise und die Kornblumen", wofür Herr Bürgermeister Delius ihm unter lautem Beifall den Dank der Versammlung aussprach; Herr Lehrer Zipp brachte einige hübsche Reminiscenzen aus dem Jugendleben Bismarcks, mit dem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Gemahlin des Fürsten schließend; ein Herr Flender brachte in etwas krauser Form ein Hoch auf die Kaiserin aus, das Herr Bürgermeister Delius in äußerst ansprechender Weise ergänzte; Herr Apotheker Sartorius berechnete in humoristischer Rede die Trinkleistungen des Abends hier und im deutschen Reiche nach Pferdekräften und Mühlenarbeit, brachte es dabe auch zu ganz erklecklichen, Bewunderung erregenden Resultaten; Herr Delius weihte ein Glas dem großen Strategen Feldmarschall Moltke; Herr Hospitalmeister Klappert dann ehrte Herrn Delius für seine ausgezeichnete Leitung der Versammlung u. s. w. Einen zwergfellerschütternden Humor bekundete Herr Carl Dickel in seinem Zerrbild eines Rekruten, nachdem vorher A. Buchholz sich in einem patriotischen Liede versucht — es war und blieb schön und ungetrübt bis zum Schlusse Man sang eben: „Wenn sich der Schwarm verlaufen hat", als wir gingen; die neugebildete engere Tafelrunde aber soll dann noch ein Stündchen getagt haben.

* Siegen, 2. April. (Vom Stammtisch.) Im Hotel Koch am Markte hängt an einem als reservirt bezeichneten kleinen Tische eines der bekannten Dankschreiben des Reichskanzlers Fürsten von Bismarck unter Glas und Rahmen, und an diesem Tische feierte man stets, ähnlich wie in der Bierhalle der Gesellschaft Erholung, die Bismarckschen Gedenktage und die besonders großen Erfolge des Kanzlers. Selbstredend ließ man auch den gestrigen, in die bedeutungsvollen Tage des Scheidens des Kanzlers aus seiner Stellung, des Scheidens vom Kaiserhause und von der Reichshauptstadt fallenden Geburtstag des Fürsten nicht ohne eine Kundgebung vorübergehen. Dieselbe kam in Form eines Telegramms zum Ausdruck, folgenden Wortlauts:

Sr. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck, Friedrichsruh.

Dem ersten Kanzler des deutschen Reiches, dem besten deutschen Manne, dem Horte des Weltfriedens bringen wir in alter Treue und mit bewegtem Herzen zum heutigen Tage herzinnige Glückwünsche dar. Mögen noch viele glückliche Jahre in voller Gesundheit folgen und unserem jugendfrischen Kaiser den eisernen Rückhalt in Friedrichsruh erhalten.

Die Stammgesellschaft im Hotel Koch, Siegen.

* Siegen, 2. April. (Grabdenkmal.) Unser städtischer Friedhof hat seit gestern eine ganz bedeutende künstlerische Bereicherung durch ein Denkmal erfahren, das treue Kindesliebe dem entschlafenen Vater errichtet hat. Es handelt sich um das Grab des vor etwa Jahresfrist verstorbenen Schreinermeisters Herrn Friedrich Reusch, ein Reihengrab, für zwei Begräbnißstätten vorgesehen. Die Kinder und Familienangehörigen haben jetzt in der Weise sich in die Ausschmückung des Grabes getheilt, daß Herr Professor Reusch in Königsberg eine Broncefigur geliefert hat, während die Geschwister u. s. w. den sonstigen Schmuck und das Postament lieferten. Die Broncefigur ist eine künstlerisch höchst bedeutende Leistung. Ueber einem Sockel aus grauer Lava, auf einer bunten Granitplatte, zeigt sich der Todesengel, eine wunderbar schöne nackte Jünglingsgestalt in liegender Stellung, das rechte Bein hochgezogen, das linke lang ausgestreckt; der linke aufgestützte Arm trägt in der Hand ein Büschel Mohnköpfe, das Symbol des Schlafes, die rechte Hand senkt mit kräftiger Bewegung die brennende Fackel zum Erlöschen nieder. Mächtige Schwingen kennzeichnen den Himmelsboten. Sind die Gliedmaßen des herrlichen Körpers, die Muskulatur, die Hände und Füße mit den rundlichen Nägeln bis ins feinste durchgearbeitet, so ist doch der Kopf mit dem wallenden Lockenhaar, dem mächtigen, energischen Gesichtsausdruck von geradezu großartiger Schönheit. Aus diesem in die Ferne gerichteten Augenpaar spricht nur die Thatsache, ohne alle Zuthat des weichlichen oder der Trauer, das ernste Bibelwort aus dem Munde des sterbenden Erlösers: „Es ist vollbracht!" Man kann sich lange, lange vertiefen, versenken in schauende Bewunderung, ja man kann den unter solch herrlichem Monument schlummernden, hochbetagt gestorbenen Vater beneiden um das Glück, daß der Hand des treuen Sohnes es gegeben ist, ein solches Denkmal einzig in seiner Art zu schaffen. „Ehre Vater und Mutter, daß es Dir wohlgehe und Du lange lebest auf Erden!" — Die Engelsgestalt ist in Edelbronce gegossen, von dem hochragenden Sockel aus in ihrem jetzigen Goldglanz, der sich später in die schöne grüne Patina wandeln dürfte, weithin sichtbar. Während der nahenden Feiertage wird das Grab sicher der Zielpunkt zahlreicher Wanderer sein. — Möchte auch der Kaiserbrunnen nach dem Entwurfe unseres genialen Landsmanns, ein großartig schönes Werk, recht bald schon unsere Stadt schmücken.

* Siegen, 2. April. (Witterung) Fortgesetzt herrliche Tage, blauer Himmel und warmer Sonnenschein lachen über der keimenden und sprießenden Erde. Von ihrem Hauptquartier am Lindenberge aus erhob sich gestern Mittag die jubilirende Lerche hoch zum blauen Aether, von wo die alte, doch ewig junge Weise der zuletzt dem Auge entschwindenden Sängerin des Lenzes hernieder tönte. Rebhühner, zu Pärchen vereinigt, pickten im jungen Roggen, während Finken und Goldammern mit lautem Gezwitscher noch in Gesellschaft umherschwärmen; mit den schwarzen Rabenvettern fliegt der Staar auf Wiese und Feld, Atzung suchend, die Schwarzdrossel singt schon von ihrem Standorte aus, das Weibchen mit dem Bebrüten der Eier oder gar schon beide Eltern mit der Atzung der Jungen beschäftigt. Frühlingsleben und -weben überall. — Die verwichene Nacht hat leichten Frost gebracht und vermuthlich manche weiche Knospe vernichtet; die letzte Frostnacht wird es selbstredend in diesem jungen Lenz nicht sein.

* Siegen, 2. April. (Entschädigung.) Der Pächter des »Kaisergartens«, Herr Sommereis, hatte sich Beschwerde führend an das 7. Artillerie-Regiment in Köln gewandt, da ihm durch die Zurückziehung der für zwei Concerte engagirten Capelle in letzter Stunde eine nennenswerthe Schädigung erwachsen war. Die Gründe zu dieser Beschwerde sind anerkannt und ist Herrn Sommereis eine baare Entschädigung geleistet worden.

—r Eiserfeld, 1. April. (Bismarckfeier) In dem Locale der Frau Wittwe Fischbach hier hatte sich heute Abend eine stattliche Anzahl Eiserfelder Bürger versammelt, um den 75. Geburtstag des Fürsten Bismarck festlich zu begehen. Nachdem Herr Fr. Haas die Feier mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. eingeleitet hatte, nahm Herr Verwalter Steffe das Wort und schilderte in schwungvoller Rede die hohen Verdienste des Fürsten Bismarck um Deutschland. Ein aus der Versammlung heraus gemachter Vorschlag, dem Fürsten Bismarck ein Glückwunschtelegramm zu senden, fand allseitige Zustimmung und wurde deshalb sofort ausgeführt. Nachdem noch manches passende Wort gesprochen, wechselte der Gesang patriotischer Lieder mit Musikvorträgen und als man sich in später Stunde trennte, geschah es in dem Bewußtsein, schöne Stunden verlebt zu haben.

Eingesandt.

In Nr. 39 des »Siegener Volksblatt« ist unter Local-Nachrichten folgendes zu lesen:

Das diesjährige Kriegerfest soll im Verein des Turnverein »Jahn« am 20. und 21. Juli auf der Eintracht gefeiert werden. Wie uns berichtet wird, hat sich auch der »Siegener Turnverein« angeboten, die Feier gemeinschaftlich mit den obigen beiden Vereinen zu begehen. Ein definitiver Beschluß konnte nicht gefaßt werden, da die Vorstände der Turnvereine in verschiedenen Punkten noch auseinandergingen.

Zu den seit langer Zeit systematisch betriebenen Hetzereien gegen den Siegener Turnverein hat sich jetzt wieder obige Localnachricht hinzugesellt, welche durch Verdrehung der Thatsachen etwas ganz Außergewöhnliches leistet. Zur Richtigstellung diene folgendes: Wie allgemein bekannt ist, hat schon seit einigen Jahren der Siegener Turnverein sein Frühjahrsschauturnen in Gemeinschaft mit dem Feste des Siegener Kriegervereins in bester Harmonie und unter recht reger Betheiligung seitens des hiesigen Publikums gefeiert, so daß nach dem schönen Verlaufe des vorigjährigen Festes von beiden Seiten der Wunsch geäußert wurde, auch für die Folge wieder gemeinschaftlich zu feiern. Da sich nun in diesem Jahre auch der Turnverein »Jahn« dem Siegener Kriegerverein zur Mitfeier »angeboten« hatte, so beschloß der Vorstand des Letzteren, um jedem Verein möglichst Rechnung zu tragen, in diesem Jahre gemeinschaftlich mit den beiden Turnvereinen sein Fest zu begehen, die Frage der Ausführbarkeit dieses Beschlusses dabei den Vorständen der beiden Turnvereine zur Regelung überlassend. Wenn es nun in der Notiz heißt, daß der Siegener Kriegerverein sein diesjähriges Fest in Gemeinschaft mit dem Turnverein Jahn feiere, so ist dies eine absichtliche Verdrehung der Thatsache, was dem Schreiber der Zeilen gewiß sehr wohl bekannt war; es muß aber einmal gelogen werden. Hätte der betr. Einsender die Wahrheit berichtet, so würde er nicht haben verschweigen können, daß die Vorstände beider Vereine sich in der gemeinschaftlichen Sitzung am 29. ds. Mts. über alle in Frage kommenden Punkte bezüglich der gemeinschaftlichen Feier vollständig einig waren.

Handel und Industrie.

** **Siegen**, 2. April. **Die nächste Erzversteigerung findet am Mittwoch, den 9. April, Morgens 11½ Uhr, im Hôtel zum Deutschen Kaiser statt.**

** **Siegen**, 1. April. Die Londoner Notirungen betrugen am 31. März.: Kupfer, Chilibarren 47 L. 12 S. 6 D. bis 47 L. 17 S. 6 D.; Blei, engl. 12 L. 12 S. 6 D.; span. 12 L. 10 S. 0 D.; Zink, spec. Marken 21 L. 05 S. 0 D. bis 00 L. 00 S.; gew. Marken 21 L. 00 S. 0 D.; Silberbarren 43⅞ P. Zinn, Straits 90 L. 05 S. 0 D.; 3 Monat 91 L. 0 S.

** **Siegen**, 2. April. Die Londoner Notirungen betrugen am 1. April: Kupfer, Chilibarren 47 L. 12 S. 6 D. bis 00 L. 00 S. 0 D.; Blei engl. 12 L. 12 S. 6 D.; span. 12 L. 10 S. 0 D. bis 00 L. 00 S.; Zink, spec. Marken 21 L. 05 S. bis 00 L. 0 S. 0 D.; gew. Marken 21 L. 0 S. bis 00 L. 00 S.; Silberbarren 43⅞ P.; Zinn, Straits 90 L. 05 S. 3 Monat 91 L. 00 S. 0 D.

※ **Rheinisch-westfälischer Eisen- und Kohlenmarkt.** Der rheinisch-westfälische Eisenmarkt war auch in der vergangenen Woche wenig belebt. In fast allen Branchen dauert der bereits seit Wochen bestehende Stillstand an. Die ausländische Concurrenz versucht in letzter Zeit durch niedrige Angebote auf dem inländischen Markt allmählich festen Fuß zu fassen, inwieweit dies gelingen wird, muß abgewartet werden. Das Geschäft in heimischen Eisenerzen war still und der Absatz weniger belebt. Die Preise haben sich indeß ziemlich behauptet und stellen sich pro Tonne wie folgt: Rohspath M. 13—14, gerösteter Spatheisenstein M. 16—18, Brauneisenstein M. 14, Glanzeisenstein M. 14. In Luxemburger Minette ist noch flotter Verkehr. Auf dem Roheisenmarkt ist keine wesentliche Aenderung eingetreten. Preisveränderungen sind nicht vorgekommen und ist auch an eine Herabsetzung derselben vorderhand nicht zu denken, da die Preise, im Verhältniß zu den Rohstoffpreisen, keineswegs zu hoch sind. Spiegeleisen ist noch gut gefragt, dagegen ist die Nachfrage in Gießereiroheisen weniger stark. Die Preise stellen sich augenblicklich wie folgt: Spiegeleisen mit 10 bis 12% Mangan M. 103, Puddelroheisen M. 91—93, Gießereiroheisen Nr. I. M. 101—102, Nr. 3. M. 91—93, Thomaseisen M. 80—82, Bessemereisen M. 94—96. Das Walzeisengeschäft ist nicht mehr so belebt wie in den letzten Wochen. Die Consumenten hoffen auf billigere Preise und beobachten deshalb Zurückhaltung. In Stabeisen hat die inländische wie ausländische Nachfrage nachgelassen, dagegen ist Bandeisen und Formeisen lebhafter begehrt. Die Beschäftigung in Grob- und Feinblechen ist noch befriedigend. Die Preise sind folgende: Stabeisen M. 210, Bandeisen M. 210—215, Trägereisen M. 150, Winkeleisen M. 210—215, Kesselbleche 1. Qual. M. 260, 2. Qual. M. 240, Feinbleche M. 250—255. Im Drahtgeschäft ist keinerlei Aenderung eingetreten. Maschinenfabriken, Eisengießereien und Kesselschmieden sind noch in befriedigender Weise beschäftigt. — Der Kohlenmarkt ist vor wie nach sehr belebt. Das tägliche Förderquantum hat sich in der letzten Woche wieder auf ca. 10 500 Doppelwaggons erhoben und sind die Zechen nunmehr eher in der Lage, den an sie gestellten Anforderungen zu genügen. In Folge der anhaltend starken Nachfrage in allen Kohlensorten sind die Preise durchaus fest und wird auch wohl so bald ein Rückgang nicht eintreten. Der Versandt auf den Bahnen wie auf dem Rhein verlief ohne bemerkenswerthe Störungen.

Telegraphische Depeschen der Sieg-Lahn-Zeitung.

⁂ **Zanzibar, 2. April. Emin Pascha trat in deutsche Dienste ein und reist am 20. April mit einer Karawane nach Nyanza. Bana Heri schloß Frieden und kehrt nach Saadani zurück. Major Wißmann verbot den Karawanen das Betreten der deutschen Sphäre nördlich Tanga ohne seine Erlaubniß. Michahelles geht morgen mit 2 Kanonenboten nach Lamu, um den Sultan von Witu zu besuchen.**

13 Auszeichnungen durch Medaillen und Diplome.

Lager in: *Mode-, Frisier-, Staub-, Diadem-, Kinder- und Taschenkämme, durch bedeutenden Umsatz die billigsten Preise möglich.*

Heinrich Lehn,
Herren-, Damen- und Theater-Friseur,
Siegen,

Grosses Lager
aller Arten
Haararbeiten
nach den neuesten deutschen Journalen, dauerhaft und von den feinsten Menschenhaaren angefertigt zu soliden Preisen.
Unterricht im Damenfrisieren.

Lager echt engl., deutsch. und franz. Parfümerien und Toilette-Gegenstände aller Art.
Theater-Perücken zum Kauf u. Leihen.

Verschiedene Ehrenpreise aus den grössten Städten.

Friedr. Jüngst, Siegen.
Lager techn. Gummi-, Asbest- u. s. w. Artikel,
Gummi-, Hanf- und Flachs-Schläuche,
wasserdichte Anzüge, Wagendecken, Maschinenhanf,
Putzbaumwolle, Schmirgel, Schmirgelleinen,
Wasserstandsgläser, Bonner Portland-Cement.

Holländischer Fußbodenlack


von Ed. Oelbermann jr., Bonn.
Aus härtestem Bernstein bereitet, findet einmal erprobt überall Aufnahme. Trocknet über Nacht. Nicht nachklebend. — **Sehr ergiebig, daher sehr billig.** — Aus den Verkaufstöpfen zu streichen.
Alleinverkauf Heinr. Fölzer.

Ein **braver Junge** achtbarer Eltern kann bei mir das Friseurgeschäft erlernen. **H. Lehn.**

Zwei kleine **Zimmer** zu vermiethen und bis 1. Mai zu beziehen. Näheres **Charlottenstraße 207/6.**

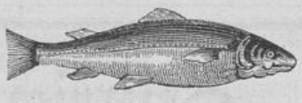
Neu eingetroffen:
Sommer- u. Glaceehandschuhe, Sonnenschirme, Tricot-Taillen, Kinderkleidchen u. Schürzen,
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
M. Schiff, Söhne,
Markt 47 und 48.

Einem geehrten Publikum Siegens und Umgegend bringe ich hierdurch meine schon seit einer Reihe von Jahren geführte
Möbel-Fabrik u. -Handlung
in geneigte Erinnerung. Für solide, geschmackvolle Arbeit leiste ich jede Garantie nicht vorräthiges wird rasch geliefert.
Heinr. Langenbach.
Kölnerstraße.

Für Ostern
empfehle:
Rosinenkuchen z. Preise v. 1—3 M
Rosinenstollen » » » 1—3 »
sowie **Rodon-** und **Zimmetkuchen** und bitte um frühzeitige Bestellung.
Siegener Brod-Fabrik
und deren Niederlage bei
Frau Wwe. Weiner, Markt.

Weizenvorschuß 1. Sorte pr. ℔ 18 Pf.
Weizenvorschuß 2. » » » 16 »
Rosinen per Pfund . . . 30 »
empfiehlt
Siegener Brod-Fabrik
und deren Niederlage bei
Frau Wwe. Weiner am Markt.

Häcksel
stets vorräthig bei
Joh. Zahn.


Für Charfreitag
empfehle **frische Hechte, Backfische, Bratbückinge, Schellfische** und **Cabliau,** sowie gut gewässerten **Stockfisch.** **Fr. Beyer, Kölnerthor.**

Per 15. April **2 Walzmeister, 2 Schraubenmänner, 6 Wärmer** auf dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn gesucht.
Meldungen nimmt Gewerke **Wilh. Sohler jun.,** Boschgotthardshütte, entgegen.

Marienburger Geldlotterie
Loose à 3 M. bei
Louis Schmidt.

Reelle Heirath.
Ein junger Mann, Inhaber einer flotten Gastwirthschaft, evangelisch, Mitte 20er, dem es an Damen-Bekanntschaft fehlt, wünscht sich zu verheirathen. Damen, im Alter von 24—30 Jahren mit einigem Vermögen, welche gedenken zu heirathen, wollen vertrauensvoll ihre Briefe nebst Photographie unter **Nr. 70** zur weiteren Beförderung an die Exped dieses Blattes gelangen zu lassen.
Ehrensache.

Strohhüte,
sowie
Jocohama-Binsenhüte,
empfiehlt in großer Auswahl billigst
Martin Lück.

Vorhemden,
Kragen,
Manschetten,
Shlipse,
Hosenträger,
Handschuhe,
Eisenfesthosen,
Flanellhemden
empfiehlt **H. Rübsamen,**
Löhrstraße 276.

Colonial-Waaren
zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt
H. Rübsamen,
Löhrstraße 276,

Friedrich Gimbel,
Siegen, Coblenzerstraße,
empfiehlt beste **Anthracitnußkohlen,** beste **gewaschene Nußkohlen** für Haus- und Küchenbrand und Schmiedezwecke. **Melirte Flammkohlen, Stückkohlen, Braunkohlen** u. **Briquetts** in jedem Quantum frei Haus. Ebenso in Waggonladungen ab Zeche.

Für Metzger.
Ein fast **neuer Wiegeblock,** 1,24 Durchmesser, 32 cm hoch, wird wegen Umänderungen billig abgegeben.
Die Expedition d. Bl. sagt wo.

Eine **Wohnung von 3 Zimmern,** nebst Zubehör auf sofort oder per 1. Juli für eine kleine Familie zu miethen gesucht.
Offerten unter **W. H.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Vom 1. April ab sind meine **Sprechstunden:**
Vorm. von 7—8 Uhr,
Nachm. „ 2—3 „
an Sonn- und Feiertagen von **7—8½ Uhr.** Nachmittags keine.
Dr. Schmölder.

Ich beabsichtige mein ca. 40 Ruthen großes Grundstück mit aufstehender **Rohrschmiede** zu verkaufen.
Dasselbe liegt an der Sandstraße, neben der Badeanstalt.
Kaufliebhaber wollen sich bei mir melden. **Friedrich Gimbel,**
Coblenzerstraße 984.

Rothe und weiße
Disconto-Nota
bei **C. Buchholz.**

Religiöser Vortrag
über: **Die Versöhnung durch Christi Blut,** Charfreitag, Nachm. 4 Uhr, in dem neuerbauten Saale der Apostolischen Gemeinde, Sandstraße 803/2. Sonntag, Nachmittags 4 Uhr: **Osterpredigt.** Alle Christen, ohne Unterschied der Konfession sind freundlichst dazu eingeladen.
G. Täubner.

Evangel. Gottesdienst in Siegen.
Donnerstag 3. April 1890.
Vorbereitung zum hl. Abendmahl
8 Uhr Mrg.: Pfr. Kühn.
Charfreitag den 4. April 1890.
8 Uhr Mrg.: Pfr. Kühn.
9 » » » Achenbach.
Hl. Abendmahl.
2 Uhr Nachm.: Pfr. Vorländer.
½6 Uhr Abends: **Liturgische Feier.** Pfr. Winterhager. (Martinikirche).
Im Anschluß an den Nachmittags-Gottesdienst am Charfreitag findet die **Vorbereitung zum hl. Abendmahl** für den 1. Ostern statt.
Sonntag 6. April 1890.
I. Heil. Ostern.
8 Uhr Mrg.: Pfr. Achenbach.
9 » » » Winterhager.
Hl. Abendmahl.
2 Uhr Nachm.: Pfr. Vorländer.
II. Ostermontag.
8 Uhr Mrg.: Pfr. Kühn.
9 » » » Vorländer.
2 » » » Winterhager.
Kollekte für die Armen.

Joh. Ph. Schuss, Siegen.

Bei Baarzahlung 4% Rabatt.

Manufactur- und Modewaaren.

Muster- und Auswahlsendungen zu Diensten.

Damenkleiderstoffe und Besätze.

Regen-, Promenaden- und Brunnenmäntel.

Jaquettes.

Kinder-Mäntel.

Kinder-Tricotkleider.

Tricottaillen.

Blousen, Röcke,

Reiseplaids.



Alle Neuheiten für Frühjahr und Sommer sind eingetroffen.



Waschächt bedruckte **Woll-Mousseline, Cattune u. Satins.**

Gardinen u. Roleaux-stoffe, Möbelstoffe.

Tuche u. Buxkins.

Unterkleider, fertige Wäsche und Cravatten.

Schwarze **Glacéehandschuhe** für Confirmanden.

Anfertigung von Damengarderobe nach Maaß.

Kaisergarten.

Am 2. Ostertage, Nachmittags 4 Uhr:

Großes Tanzvergnügen.

Entree frei.

J. Sommereis.

Tanz- u. Anstandsunterricht.

Mehrfachen Wünschen entgegenkommend, werde ich auch in diesem Sommer sogen. **Separatkurse für Knaben und Mädchen** arrangiren.

Die Liste liegt bei Herrn Maassen, Kastellan der Gesellschaft Erholung, auf.

Emilie Nolte.

Die Wannenbäder der Badeanstalt

sind von heute ab wieder für die Sommerzeit eröffnet. Wir empfehlen dieselben zur gefl. Benutzung.

Die Eröffnung des **Schwimmbassins** erfolgt am **Montag den 14. April.**

Siegen, den 2. April 1890. **Schneck & Cie.**

Geschäfts-Empfehlung.

Hiermit beehren wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir das unter der Firma **Joh. Heinbach (Wwe. Ruben)** betriebene

Kolonialwaaren-Geschäft

käuflich erworben haben.

Wir bitten, das der bisherigen Firma geschenkte Vertrauen auch uns fernerhin gütigst bewahren zu wollen.

Siegen, im März 1890. **Schwecht & Spickermann.**



Geschw. Siebel,

Wäsche- u. Weißwaarengeschäft.

950 Bahnhofstraße 950,

empfehlen:

Korsetten,

schön sitzende Façons in allen Preislagen.

Kartoffeln.

Als ertragreich und für hiesige Gegend zur Saat besonders geeignet empfehle ich:

Schlesische und Wetterauer Frührosen, weiße Frühkartoffeln, sowie **Westerwälder,** sogenannte **Engländer.**

Ferner halte ich als **Speisekartoffeln** auf Lager:

Mühlhäuser weiße und **sächsische rothe.**

Preise billigst; der Qualität entsprechend.

Friedrich Gimbel.

Holz-, Blech- und Zink-Eimer sowie lackirte Eimer

billigst bei **Martin Lück.**

Ein großes Lager aller Arten

Schreib- und Copirtinten

unterhält stets und empfiehlt

Carl Heifer I, Löhrstraße.

J. G. Reichwald,

Magazin für Haus- und Küchen-Geräthe.



Siegen, Markt 44.

Großes Lager in

Tapeten u. Bordüren

von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Markt 374. J. Rübenkönig, Markt 374.

Großes Lager in **Wachs- u. Lederluch,** sowie **Gummiunterlagen.**

Reelle Waare. — Billige Preise.

Muster stehen zu Diensten.

Großes Lager in

Galanterie-, Bijouterie- und Kurzwaaren,

sowie

Glas-, Porzellan- und Haushaltungsgegenstände.

Größte Auswahl in Geschenken.

Fr. Schnabel, untere Kölnerstraße.

Heinrich Dullem,

Markt Nr. 61

hält sich den geehrten Bürgern Siegens und Umgegend aufs Beste empfohlen im Rasiren, Frisiren u. Haarschneiden sowohl wie auch Damenfrisiren in und außer dem Hause.

Ganz besonders empfehle ich mich in

Braut- und Ballfrisuren.

Besitzer der höchsten Preise im Damenfrisiren.

Alle Anfertigungen von Haararbeiten werden billig und prompt besorgt.

Zum Rasiren und Frisiren kann **Abonnement** genommen werden.

Krey & Molitor,

Siegen, Sandstraße,

empfehlen:

Tapeten u. Borden.

Neue Muster in größter Auswahl, ältere Muster werden unter Preis abgegeben.

Fussbodenlacke

in allen Farben, dauerhaft und von hohem Glanz.

Copal-, Bernstein- u. Spirituslacke.

Trockene und fertig geriebene

Oelfarben.

Pinsel und Weißquaste.
Blattgold und Bronce.
Gold- und Polituerleisten.
Fenster- und Spiegelglas.
Spiegel.
Photographierahmen.
Wachs- und Ledertuch.
Bett- und Tischfüße.
Treppenpfosten u. Traillen.
Carbolineum.

Alice Lausberg,

Wäsche-Confection.



Anfertigung von Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche nach Maaß. Bielefelder Leinen, Halbleinen, Chiffon, Taschentücher 2c. stets auf Lager.

Siegen, Markt,

im Hause von Frl. Struben.

Schrubber,
Abseifbürsten,
Schwämme,
Fensterleder,
Schrubbsäcke,
Putztücher

empfiehlt billigst **Martin Lück.**

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,

empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

---

2 **Realschüler** können Kost und Logis erhalten.

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Betzdorf 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 N. 6.53, 8.42 A.

Siegburg, Troisdorf, Deutz 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 N., 6.53 A.

Dillenburg, Herborn Wetzlar, Gießen, Kassel Frankfurt 4.55 früh 8.5 M., 1.45, 4.30 N., 8.42 A.

Arbeiterzug.

Betzdorf-Herborn: Samstag 5.35 Nm. In Herborn 7.13 N.

Ankunft in Siegen von:

Betzdorf 7.17, 7.45 (nur Wochentags) 9.47 M., 1.24, 3.26 N., 6.07, 8.16, 10.10 A., 1.13 Nachts.

Deutz 9.47 M., 1.24, 3.26 N., 6.07, 10.10 A., 1.13 Nachts.

Gießen 9.47 M., 1.24, 3.26 N., 8.16 N., 1.13 Nachts.

Abfahrten v. Betzdorf n. Siegen:

6.38, 7.06 nur Wochentags) 9.12 M., 12.50, 2.53 5.33 N. 7.40, 9.30 A., 12.36 Nachts.

Von Freudenberg nach Kirchen:

7.38 M., 1.08, 4.38 N., 8.19 A.

Von Kirchen nach Freudenberg:

9.25 M., 3.03 N., 7.23, 9.50 A.

Von Betzdorf nach Daaden:

9.15 Vorm., 3 Nachm., 7.40, 9.35 A.

Von Daaden nach Betzdorf:

8.5 M., 1.15 6.30 Nachm., 8.45 Ab.

Von Au nach Altenkirchen:

6.15, 8.45, 9.35 M., 12.59, 3.23, 5.03, 6.02 N., 8.55 A.

Von Altenkirchen nach Au:

5.25, 7.42, 8.35, 11.30 M., 2.25, 4.15, 7.20 A.

Kahr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach

Weidenau und Kreuzthal 5.43, 7.50 Schnellzug (hält nicht in Weidenau und Geisweid), 7.5, 10.0 M., 12.20, 1.25, 3.28, 5.00 N., 6.12, 8.22, 10.25 A.

Krombach 5.43. 10.00 M., 3.29 N., 6.12, 10.25 A.

Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5.43, 7.50 Schnellzug (hält nur an 8 Stationen) 10.0 M., 3.29 N., 6.12, 10.25 A. (Der letzte Zug fährt nur bis Altenhundem.)

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 7.43, (5.59 von Altenhundem abg.), 8.54, 11.30 M., 1.15, 1.40, 4.17, 6.49 N., 7.31 Schnellzug, 9.26, 11.40 A.

Hagen 11.30 M., 1.40 N., 6.49, 7.31, 11.40 A.

Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:

7.17, 8.28. 11.10 M., 12.55, 1.21, 3.58, 5.30 N., 6.29, 7.18 Schnellzug 9.05, 11.20 N.

Richtung Kreuzthal-Marburg.

Von Kreuzthal nach Erndtebrück 8.23, 1.48, 4.00 7.25.

Von Erndtebrück nach Laasphe 6.13, 10.36, 3.51.

Von Laasphe nach Marburg 5.08, 7.29, 12.30, 5.07, 6.40.

Richtung Marburg-Kreuzthal.

Von Marburg nach Laasphe 5.05, 9.15, 1.06, 7.00.

Von Laasphe nach Erndtebrück 7.10, 11.45, 3.10, 9.01.

Von Erndtebrück nach Kreuzthal (6.14 von Hilchenbach), 6.15, 8.33, 1.39, 4.38.

Redaction, Druck und Verlag von G. Buchholz in Siegen.